

AFFORDABLE ART FAIR

Hamburg, 19. bis 22. November

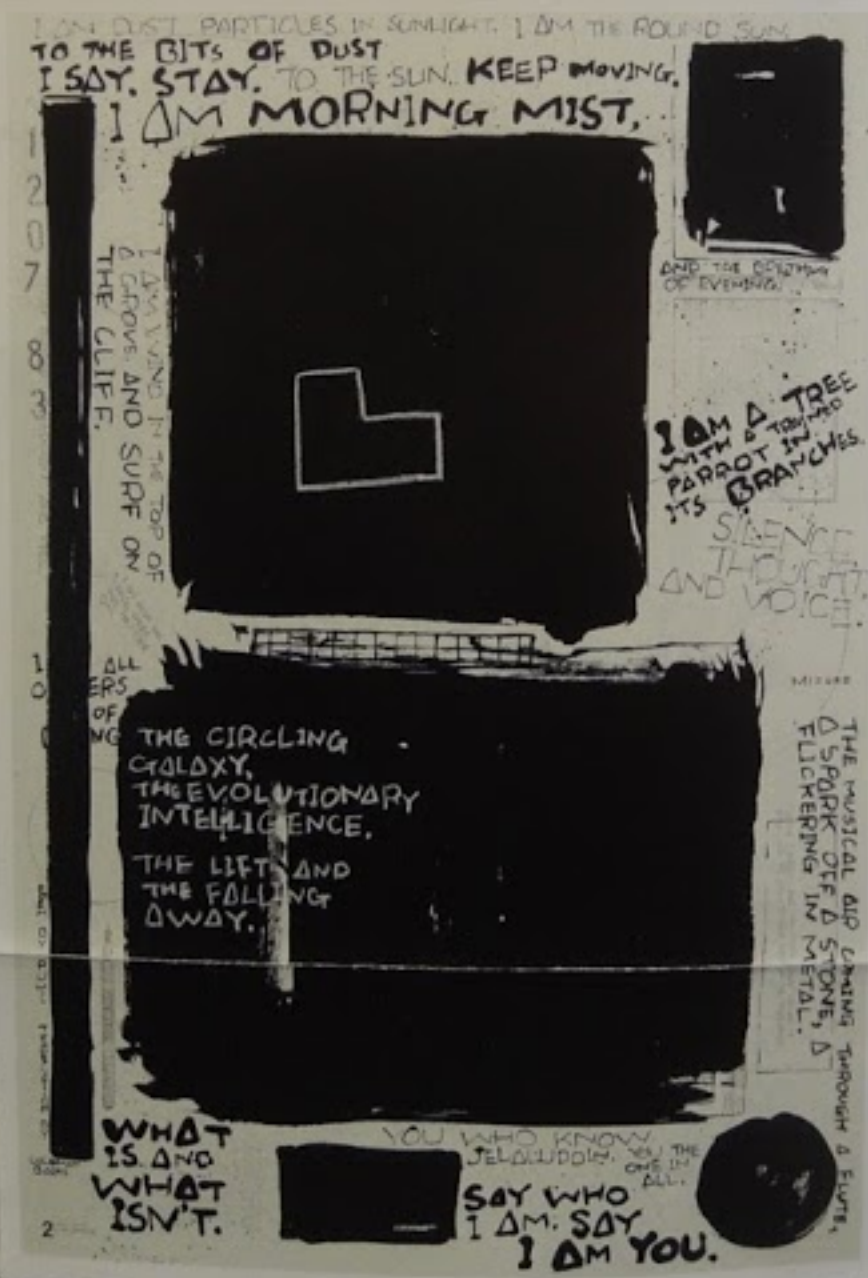
Das Angebot der Galerie Mikiko Sato, das in den vergangenen Jahren stets positiv auffiel, sucht man vergeblich, wenn die Affordable Art Fair in Hamburg diesmal ihre Türen öffnet. Dabei hat die Messe für erschwingliche Kunst 2014 einen qualitativen Sprung gemacht, als die Obergrenze für ausgestellte Werke um ein Drittel auf 7500 Euro heraufgesetzt worden ist.

Ganz preiswert, zeigt die ambitionierte Veranstaltung im Rückblick, geht es nicht. Wer Originäres statt Epigonalem sucht, muss kein Vermögen ausgeben. Doch auch eine Edition von Heinz Mack, die es naturgemäß in höherer Auflage gibt und bei Pfanne-Dreesen zu finden ist, hat ihren Preis, die sich am

Marktwert des gefragten Zero-Künstlers orientiert. 75 Galerien von Nürnberg bis New York setzen auf Einsteiger mit Lust am Sammeln. Dass es sie gibt, beweist die Erfolgsgeschichte der Messe, die 1999 erstmals vom Briten Will Ramsay in London veranstaltet wurde, um ein breites Publikum für zeitgenössische Kunst zu gewinnen.

Längst gibt es mehrere internationale Ableger mit Sektionen wie »Emerging Artists«, die ein breites ästhetisches Feld abdecken. Art Talks und Führungen machen das Publikum mit Malerei, Fotografie oder Skulptur vertraut. Kontinuität ist ein wichtiger Baustein in diesem Prozess, und es ist daher bedauerlich, wenn eine Galerie wie Mikiko Sato nicht mehr dabei ist – obwohl sie aus Hamburg kommt. — CHRISTIANE MEIXNER

拡大



Bilder: Stéphane Briolant Paris; Galerie Kitai

rt Fair in
eltweit
e es wer-
e Preis-
ht von

68 93

2.11.15



of